



Stefan Ragaz,
stv. Chefredaktor

Die magische Zahl

Vor Jahren hatte ich einen Arbeitskollegen, der es einfach nicht schaffte, eine Wohnung zu finden – obwohl der Wohnungsmarkt damals in Zürich gut war. Nach einer Weile fragten wir ihn, wo denn das Problem liege, und er sagte, dass ihm bisher nur Objekte gefallen hätten, deren Hausnummer in der Quersumme eine ungerade Zahl ergäben. Das bringe Unglück, deshalb könne er solche Wohnungen nicht nehmen.

Wir bemühten uns, das Lachen, selbst das geringste Schmunzeln, zu unterdrücken. Er sei Grieche, kam er unseren Fragen zuvor, in Griechenland sei das so. Und wir, die Arbeitskollegen, fühlten uns plötzlich ver-

MEINE WOCHE

pflichtet, ihm bei der Suche nach einer passenden Wohnung zu helfen. Noch heute wohnt er an einer Adresse mit der glücksbringenden Hausnummer 26. Und, ja, es geht ihm gut.

Von mir selber würde ich behaupten, dass ich nicht abergläubisch bin. Horoskope oder Glückszahlen bedeuten mir nichts. Und dies, obwohl der einzige Verkehrsunfall, in den wir jemals verwickelt waren, sich an einem Freitag, dem 13., ereignet hatte – dem einzigen Freitag, dem 13., des Jahres 1987 übrigens. Und obwohl die Quersumme unseres damaligen Nummernschildes ungerade war. Und obwohl der Unfall vor einer Liegenschaft mit einer Hausnummer geschah, die ... Sie wissen schon.

Vielleicht ist es weniger Aberglaube als Eitelkeit, wenn sich Pärchen um Hochzeitsdaten wie den 9. 9. 09 reissen oder Eltern auf ein Geburtsdatum wie den 10. 10. 10 zielen. Übrigens feiert unser Gottenkind heute seinen 10. Geburtstag. Von der Besonderheit des Datums scheint sie unbeeindruckt, wichtig ist ihr vor allem die 10 in ihrem 10. Geburtstag. Happy Birthday, Vanessa.

FLORIAN AST

Wunschgegner: Federer

Vier gelbe Filzbälle, ein Racket, dunkle Sportbekleidung. Wir treffen Sänger, Songwriter und Produzent Florian Ast im Sportcenter Rex in Stans bei der Sportart, in die er schon als Teenager vernarrt war – beim Tennis. Locker schlägt er die Bälle übers Netz – seine Bälle zu retournieren, ist nicht einfach. «Ich halte mich gern fit und mag Sport ohnehin», sagt der 35-jährige Berner, der seit acht Jahren zusammen mit seiner drei Jahre jüngeren Ehefrau Esther und seinem Hund «Sir Paul» im Kanton Obwalden wohnt. «Der Spassfaktor und die Möglichkeit, richtig abzuschalten, sind mir bei sportlicher Betätigung am wichtigsten», so Ast. «Seit zwei Jahren fahre ich auch wieder Ski, gehe ab und zu auf einer Driving-Ranch Golfbälle abschlagen. Und zu Hause habe ich an meinem Fitness-Laufband eine Einrichtung angebracht, die es mir ermöglicht, während des Trainings Mails zu lesen und zu beantworten.»

Gesellig und herausfordernd
Hauptsächlich ist Florian Ast aber auf Tennisplätzen anzutreffen. Regelmässig, ein bis manchmal so-



gar drei Mal in der Woche, im Sommer draussen, im Winter in der Halle. «Das Gute und Schöne an diesem Ganzjahressport ist es, dass er die Muskulatur gleichmässig und am ganzen Körper trainiert. Zudem ist es eine gesellige Sportart, die einen aber trotzdem sehr herausfordert», erzählt Ast begeistert. «Ab und zu bestreite ich auch Spiele, die für die Tennislizenz gewertet werden. Turnierambitionen habe ich allerdings nicht. Ich will einfach Spass haben und was für meine Gesundheit tun.»

Federer mag seine Songs
Also keine Lust, mal gegen Roger Federer anzutreten? «Und wie! Das wäre natürlich genial, ein Traum!», schmunzelt Ast. «Aber nur, wenn er sich danach auf meiner Gitarre versucht.» Federer und Ast kennen sich: 2003, nach dem ersten Wimbledon-Sieg, durfte Ast beim grossen Empfang Federers in Liestal BL aufspielen – und wandelte ihm zu Ehren seinen Hit «Du besch min Ängel» kurzerhand auf «Du besch



Musiker und Tennisfan: Florian Ast.

BILD BORIS BÜRGISSE

min Rotscher» um. «Die Stimmung war toll, fast wie bei einem Open-Air-Konzert», erinnert sich Ast. «Enge Freunde von Federer, die wissen, dass er meine Musik mag, hatten mich angefragt. Ich sagte natürlich sofort zu – und die Überraschung der Federer-Kollegen gelang voll und ganz.»

Lehrstunden lohnen sich
Doch zurück zum Tennis. Was musste Florian Ast beachten, als er damit anfing? «Ich hatte nie einen

Lehrer», erklärt der Mundartsänger. «Im Nachhinein ein Fehler. Gerade ganz zu Beginn würde ich ein paar Stunden Unterricht bei einem Tennistrainer sehr empfehlen. Man kann einiges falsch machen, und um das zu verhindern, lohnt sich ein Einstieg unter professioneller Betreuung.» Entgegen der landläufigen Meinung sei der Tennissport gar nicht so kostspielig. «Es ist wirklich günstiger, als man meint» – auch im Vergleich zu anderen Sportarten. «Spielt man regelmäs-

DAS SAGT DER ARZT

Vorsicht vor dem Tennisarm

«Tennis ist eine Sportart, die grundsätzlich von allen betrieben werden kann», sagt Konrad Birrer*. «Wer regelmässig spielt, trainiert neben Oberkörper je nach Intensität auch Arme und Beine. Wichtig ist wie bei allen Ballsportarten eine gute Stabilität und Koordination, um Misstritten vorzubeugen. Vermeiden Sie häufige Wiederholungen der gleichen Schläge, dies kann zur Überbelastung im Handgelenk oder Rücken führen oder (durch eine Sehnenansatzentzündung) auch zum berüchtigten «Tennisarm» oder «Tennis-Ellenbogen». pi

HINWEIS

► * Konrad Birrer ist Oberarzt am Kantonsspital Luzern. Der Unfallchirurg und Sportarzt war lange Mannschaftsarzt des FCL. ◀

sig, braucht man einen Schläger, Bälle und zahlt den Mitgliederbeitrag in einem Tennisclub.» Gerade in kleineren Clubs ist dieser meist bescheiden. «So kommt man alles in allem mit weniger als 1000 Franken durchs Tennisjahr. Das finde ich okay.»

Musik-Comeback im 2011

Mit einem Lächeln im Gesicht schlägt Florian Ast weiter seine Bälle. Und verkündet nebenher Erfreuliches für seine Fans: «Ich gebe nächstes Jahr mein Comeback als Sänger.» Drei Jahre war er nun im In- und Ausland als Songwriter und Produzent für andere Stars tätig, unter ihnen auch DJ Ötzi aus Österreich. «Jetzt mache ich mich daran, ein neues Album zu schreiben und aufzunehmen, das nächstes Jahr erscheinen wird», erzählt Ast, der auch künftig der Mundartmusik treu bleiben will. Schon dieses Jahr steht Ast vereinzelt wieder auf der Bühne. Am 15. Oktober etwa in Göschenen an der Unterhaltungs-Gala des Schweizer Fernsehens anlässlich des Gotthard-Durchbruchs. Einen Tag später auch im Wankdorf in Bern und am 30. Oktober in Wohlen.

ANDRÉ HÄFLIGER
andre.haefli@neue-lz.ch

WAS MACHT EIGENTLICH...

HANSHEIRI DAHINDEN?



Hansheiri Dahinden war von 1976 bis 1987 Urner Regierungsrat. Schweizweit bekannt wurde er mit seiner Gitarre als singender Urner Landammann. Heute geniesst der 78-Jährige seine Pension.

ARCHIVBILD NEUE UZ

Heute surft er im Internet, statt zu singen

Den Älteren ist Hansheiri Dahinden als singender Urner Landammann bekannt, den Jüngeren als Vater von TV-Moderatorin Sabine Dahinden. Von 1962 bis 1984 war der studierte Ökonom Chefredakteur der damaligen Urner Wochenzeitung «Gotthard-Post», war vier Jahre Gemeindepräsident von Altdorf, gehörte dem Urner Landrat an und wurde 1976 in die Regierung gewählt. Bis 1987 führte der FDP-Politiker das Urner Justiz-, Militär- und Polizeidepartement und war von 1982 bis 1984 Urner Landammann. Anschliessend leitete Dahinden zehn Jahre als Direktor die Zentralstelle für Gesamtverteidigung in Bern. «Mit den Bundesräten Delamuraz, Koller, Villiger und Ogi, mit denen ich damals zu tun hatte, bin ich immer noch befreundet.»

Neben seiner politischen und strategischen Arbeit griff Dahinden auch immer mal wieder zur Gitarre und komponierte Volkslieder. Insgesamt zwei Tonträger mit Songs von ihm sind erschienen. «Auch nach meiner Regierungsratszeit wurde ich angefragt, ob ich bei diesem und jenem Empfang ein Lied singen würde.» Meistens sagte Dahinden zu und hat so manch

trockener Polit-Veranstaltung musikalische Würze verliehen. Nach einem leichten Schlaganfall vor einigen Jahren ist Dahindens Stimme heute aber zu schwach zum Singen. «Nun singt in unserem Haus nur noch meine Tochter Franziska.»

Vor zweieinhalb Jahren ist seine Ehefrau gestorben. «Ohne Trixli ist nichts mehr wie zuvor. Doch dieses Schicksal teile ich mit vielen meiner Kollegen.» Seine Zeit verbringt der Rentner nun mit Freunden und seinem Hund. «Wir gehen wandern und spazieren.» Sein grosses Haus direkt hinter der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf bewohnt er mit Tochter Franziska und deren Lebenspartner. Immer wieder erhält er Besuch von den drei Kindern, die auswärts wohnen. Vor zwei Jahren wurde er erstmals Grossvater. Die freudige Nachricht erreichte ihn aus Deutschland per SMS. «Weil meine Enkelin Carolina in Hannover aufwächst, sehe ich sie oft nur auf Fotos.» Diesen Monat wird er sie aber wieder für einige Tage besuchen können.

Kontakt zu seiner Familie und den vielen Freunden pflegt Dahinden über Telefon und Computer. «Ich schaue täglich ins Internet und

schreibe viele Mails.» Überhaupt ist der ehemalige Politiker am Tagesgeschehen nach wie vor interessiert. Zwei Tageszeitungen und eine Wochenzeitung hat er abonniert. Auch die «Tagesschau» ist Pflicht. Die Sendung «Schweiz aktuell» auf SF 1, die seine Tochter Sabine moderiert, sieht er sich hingegen «eher zufällig» an. «Wenn ich aber eine wichtige Ausgabe verpasse, schaue ich sie im Internet nach.»

Heute schmerzt es den ehemaligen Sicherheitspolitiker etwas, wenn er mitverfolgt, wie der Stellenwert der Armee immer geringer wird. «Aber ich muss eingestehen, dass ich auch keine Patentlösung parat hätte», sagt Dahinden, der einst am ersten sicherheitspolitischen Bericht nach dem Fall der Berliner Mauer mitgearbeitet hat. Mehr noch beschäftigt ihn aller-

dings die Frage, ob er in den nächsten Jahren seinen grossen Garten noch selber pflegen kann. «Da muss ich bald mal eine Lösung finden.»

DANIEL REGLI
daniel.regli@neue-uz.ch

Ist heute stolzer Grossvater:
Hansheiri Dahinden.

BILD DANIEL REGLI

